

z miäd...

Autor(en): **Dillier, Julian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 8

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-602700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Gspüri» übertrifft alle Graswuchsabhörmethoden

VON ERWIN A. SAUTTER

Fast alle Medienleute glauben, die Nase immer im Wind zu haben und das Gras wachsen zu hören. Ebenso viele Werbeleute glauben, den Medienfritzen noch eine Nasenlänge voraus zu sein. Die meisten Unternehmer glauben überhaupt nichts (mehr) und setzen in schlafwandlerischer Manier Schritt um Schritt übers hohe Seil – ohne Netz darunter, wohlverstanden.

Und dann liest man etwa unter dem Titel «Gerät unsere Medienlandschaft aus den Fugen?» in der *Neuen Zürcher Zeitung* (25./26. Januar): «Es wäre geradezu fahrlässig, wenn der Bundesrat sich, wie es die Autoren der Radio- und Fernsehverordnung taten, auf eine Studie namens «Medien 2000» aus dem Jahr 1986 stützen würde, die mitten im Werbeboom davon ausging, dass das Werbewachstum für die Zeitungen bis zum Jahr 2000 überdurchschnittlich hoch sein werde.» Die Wirklichkeit des Jahres 1992 sehe anders aus, vermerkt *NZZ*-Inlandredaktor Gottlieb F. Höpli vorwurfsvoll mit abschliessendem Ausrufezeichen.

In der *Sonntagszeitung* (26. Januar) zitiert Wirtschaftsredaktor Hanspeter Bürgin den doch stets recht unternehmerisch denken-

den Zürcher Verleger Beat Curti, der vor sieben Monaten noch erklärte, eine Zusammenlegung der beiden Wirtschaftsmagazi-

ne *Bilanz* sowie *Politik und Wirtschaft* käme einem verlegerischen Fehlentscheid gleich. Dieser «Fehlentscheid» ist in der Zwischenzeit – wie heute bekannt ist und viele vorausgeahnt haben – gefallen. Wer das geahnt hat, brauchte nicht über besondere Graswuchsabhörmethoden zu verfügen, sondern lediglich über etwas «Gspüri» für die Dinge, die da kommen könnten.

Weder ausgewiesene Spezialisten auf dem Gebiet der Werbe(einnahmen)planung noch erfahrene Unternehmer in der Zeitungs- und Zeitschriftenbranche sind in diesen Monaten und Jahren offensichtlich fähig, sich frühzeitig einer «rollenden Planung» zu bedienen. Stattdessen wird im Kaffeesatz oder in den Sternen gelesen, was sich in der Zukunft und mit Blick aufs Jahr 2000 so tut. Und das gibt doch in weiten Kreisen dieses Landes zu denken und zu grübeln. Wie soll dem Fussvolk einer Nation der Orientierungslauf durch den sich ständig verändernden Irrgarten der Wirtschaft gelingen, wenn aufwendige Studien über die Entwicklung der Werbeausgaben ein völlig falsches Bild vermitteln und idolverdächtige Persönlichkeiten nicht einmal mehr das Gras im einstigen «Jardin des Modes» wachsen hören, bevor noch weitere Medien in selbiges beißen?

z miäd ...

mängisch
chumä n ich miär vor
wiä ne Värs
vomenä Gedicht,
zmitzd imenä Gedicht,
wo kei Mändsch
meh liest,

will z lang isch,
z lang gratä.

Wo der Anfang vergässä hed
und nid weiss,
wo s afahd
und wiä nes z Änd gahd.

Mängisch
isch mer eifach z miäd,
sich über sich sälber
sy Värs z machä.

Julian Dillier



Was Mieter wissen müssen. Ein K-TIP-Dossier zum neuen Mietrecht.

**K-TIP: Die Zeitschrift zur Kassensturz-Sendung.
20 Ausgaben für nur 20 Franken.**



Bitte schicken Sie mir den K-TIP im Abonnement.

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Bitte einsenden an:
K-TIP, 9400 Rorschach

Jetzt abonnieren.